

Rendite mit Geschmack

In Zeiten der Finanzkrise wird der **Naturalzins** nicht nur wieder salonfähig – er zahlt sich sogar doppelt aus. Welche rentablen Anlagen für Genießer sich auch als Geschenke fürs Weihnachtsfest eignen, was sie bieten.

von **Michael H. Schulz**

Kennen Sie den Unterschied zwischen kostbarem „Trüffelzins“ und schnödem Kapitalzins? „Beim Trüffelzins gibt es eine hohe Gutschrift auf das Kundenkonto zum Kauf von feinen Pralinen und Trüffeln“, sagt Thomas Luger, Geschäftsführer der Confiserie Burg Lauenstein. Seit 2003 verzinst der edle Chocolatier aus dem Frankenwald nahe der Grenze zu Thüringen Anlegerkapital wahlweise mit einem Trüffelzins von 8,5 oder einem Kapitalzins von 4,5 Prozent.

Wer die monetäre Variante wählte, bekommt am 15. Dezember die Zinsgutschrift aufs Konto. Die Trüffelzinsgutschrift zum Kauf der handgemachten Lauensteiner Schokoladenunikate gibt es am 15. Januar. Anleger müssen dafür einen Mindesteinsatz von 2000 Euro investieren. Dafür erhalten sie dann vier Genussscheine über jeweils 500 Euro. Macht beim Trüffelzins eine Gutschrift von mindestens 170 Euro (www.lauensteiner.de).

In Zeiten knapper Kassen werden Naturalien wieder salonfähig. Denn für Anleger und Unternehmen zahlen sich Trüffelzins & Co aus. Kleine Familienbetriebe stärken so ihre Eigenkapitalbasis und zugleich die Kundenbindung. Für Anleger wiederum verzinst sich ihr Kapital entweder in Form von Pralines und Trüffeln oder der Handel mit den Naturalien zahlt sich in barer Münze aus – wie etwa bei Whisky Castle.

Dabei setzt Ruedi Käser buchstäblich auf Hochprozentiges. Ge-rechnet in dem Land, das für seine gute Schokolade bekannt ist, betreibt der Schweizer in Elfingen im Kanton Aargau die nach eigenen Angaben „exklusivste Whiskybrennerei der Welt“. Auf seinem Gut destilliert Käser Single Malt Whisky im original Pot Still und vermarktet diesen unter der Marke Castle One. Der pfiffige Eidgenosse bietet nicht nur eine Tri-

logie von Genussscheinen an, sondern seit gut einem Jahr können Anleger auch Mitglied im exklusiven „Castle One Private Club“ werden (www.whisky-castle.com).

Die Eintrittskarte für aktive Whiskyfans in die exklusive Gemeinschaft Gleichgesinnter ist so teuer wie ein Kompaktwagen. Exakt 18 000 Euro kostet ein 225-Liter-Whiskyfass. Dessen Inhalt können die Investmentklubmitglieder der besonderen Art entweder selbst konsumieren oder das Fass beim Lieferanten lagern. Neben der jährlichen Whiskyprobe erhält jedes Klubmitglied vor Weihnachten eine edle Holzkiste mit drei verschiedenen Whiskysorten.

Wer nicht konsumieren, sondern lieber investieren will, kann das Rückkaufangebot der Destillerie während der bis zu fünfjährigen Laufzeit annehmen. Am Tag des Rückkaufs erhalten Anleger die über die Investitionszeit thesaurierten Zinsen von jährlich sechs Prozent zuzüglich ihres Einsatzes auf einen Schlag ausgezahlt.

Neu ist die Kapitalbeschaffung via Genussschein mit Natural- oder Kapitalzins nicht. Der Grundgedanke ist immer gleich: Familienbetriebe geben einen Teil ihrer normalen Gewinnspanne an die Investoren weiter. Das ist für den Betrieb immer noch billiger als die Finanzierung via Bank. Und Anleger erhalten recht großzügige Zinsen. Deren größtes Risiko: eine Firmenpleite.

Als eine der Ersten entdeckte die Mosel-Winzerin Sybille Kuntz aus Bernkastel-Lieser bereits 1994 diese Form der Finanzierung. Wer sich beteiligen will, muss mindestens 2500 Euro mitbringen. Die Laufzeit beträgt fünf Jahre. Pro Jahr gibt's auf den Einsatz 7,5 Prozent. Gezahlt wird der Zins mit Wein oder Sekt in entsprechendem Wert. Die Rückzahlung erfolgt wahlweise in bar oder auch in Naturalien (www.sybillekuntz.de).

Mit neuen Anlegergeldern will die Winzerin den Kauf und die Flurbereinigung von verwahrlosten alten Rieslingweinbergen refinanzieren. „Diese Weinberge sind zum Teil noch wurzelecht, das heißt, sie haben die Reblaus überlebt“, erklärt Sybille Kuntz. Solche ungeklonten Reben haben inzwischen Seltenheitswert. Denn seit 2006 dürfen keine wurzelechten Reben mehr gepflanzt werden, weil die unveredelten Stecklinge den Vormarsch des Wurzel-schädlings begünstigen könnten.

Die Rettung der alten Weinberge

ist arbeitsintensiv, da sie mit Bäumen und Sträuchern zugewuchert sind. „Wir haben uns mit der Rettung dieser alten Rieslingreben momentan viel vorgenommen“, gibt Sybille Kuntz zu. Doch die Mühe zahlt sich aus. Denn an den alten Rebstöcken wachsen schon nach zwei Jahren kleine aromatische Trauben. Neue Stecklinge werfen erst nach fünf Jahren einen Ertrag ab.

Aufforsten statt abholzen lautet dagegen das Motto von Forest Finance. Das Unternehmen aus Bonn bietet seit Kurzem ein Kakao-Waldprodukt an. Bei diesem Fairtrade-Investment sollen Anleger eine durch-

schnittliche jährliche Verzinsung von sieben Prozent erzielen. Für den halben Hektar Nutzfläche müssen sie mindestens 9300 Euro berappen. Investiert wird etwa in Bolivien und Panama (www.forestfinance.de).

Beim Kakaobaum, der baseballgroße Früchte trägt, unterscheidet man zwei Grundtypen: Criollo und Forastero. Letzterer ist robuster und liefert höhere Erträge. Wichtig: Der Preis für Kakao schwankt – ähnlich wie bei anderen Rohstoffen – stark. Am Mittwoch kosteten 1000 Kilogramm exakt 2338 Dollar.

Der volatile Preis des braunen Goldes aus dem Regenwald beeinflusst auch die Preise für Schokolade, Pralinen und Trüffel. Dem Trüffelzins der Confiserie Burg Lauenstein hat der steigende Preis für die Tonne Kakao dagegen noch nichts anhaben können. Seit 2003 liegt er beständig bei 8,5 Prozent. €

Whisky aus der Schweiz:

Castle One gibt's nicht nur im 225-Liter-Fass

